

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- **Der Overbeck-
Preisträger 2020** 269
- **Schiffbruch als
Daseinsmetapher** 271
- **Meldungen** 272
- **Aus der Gemeinnützigen** 273
- **Chronik September** 274
- **30. Jahrestag der
Deutschen Einheit** 276
- **Opernpremiere:
Händels „Tolomeo“** 278
- **Spätmittelalterliche
Malereien im
Geschäftshaus
Schüsselbuden 2** 279
- **Konzertkritiken** 283
- **Musiktheater auf
Sparflamme** 284





Mit uns erfolgreich
verkaufen.

0451 147 - 222



Expose - Scan mich

 Sparkasse
zu Lübeck



www.sparkasse-luebeck.de/verkaufen

Immobilienverkauf.

Nutzen Sie unsere Fachkompetenz
und unser Branchenwissen für Ihre
erfolgreiche Immobilienvermarktung.

Weitere Informationen:
0451 147-222

 Sparkasse
zu Lübeck



LÜBECKISCHE BLÄTTER

24. Oktober 2020 · Heft 17 · 185. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Der Overbeck-Preisträger 2020 stellt sich im Overbeck-Pavillon vor

Körper und Konsumkultur – Sehen, was wir aus uns machen

Von Karin Lubowski

Im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft liegt derzeit ein Teppichboden – nicht der Gemütlichkeit wegen. Er ist Teil der Ausstellung, mit der sich Inge Hølen, der Overbeck-Preisträger für Bildende Kunst der Gemeinnützigen

Teppich zu betreten; denn bedruckt ist er mit Fleisch, Talk, Knochen – Rinderhälften, die der Künstler in einem Hamburger Schlachthof für ein 3-D-Projekt aufgenommen hat. Mit diesem Teppich korrespondieren sieben Bronzefiguren,

vielen Betrachtern dennoch zu Déjà-Vu-Erlebnissen verhelfen dürften, denn sie sind den Figuren der Lego-Serie „Legends of Chima“ nachempfunden.

Lego, Spielzeug-Massenwaren also, im Kunstpavillon? Wer den Schritt auf



Bronzene Tierhybride und ein Teppich, bedruckt mit Schlachtgut: Inge Hølen in seiner Ausstellung im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft (Foto: Lubowski)

2020, in der Stadt vorstellt. Je nach individueller Verfasstheit ist es emotional mehr oder weniger barrierefrei, diesen

die in großem Abstand an den Wänden der drei Räume angebracht sind: fremdartige, außerterrestrische Wesen, die

Rippen- und Lendenstücke tut, sieht die Verwandlung, die per Bronzeguss geschehen ist. *Spiel-Zeug* ist dies nicht

Foto auf der Titelseite: Sturm tief „Gisela“ fegte über die Nordermole in Travemünde am 14. Oktober.

(Foto: Hagen Scheffler)



Zwei von sieben der Lego-Serie „Legends of Chima“ entnommene Tierhybriden

(Fotos: Lubowski)

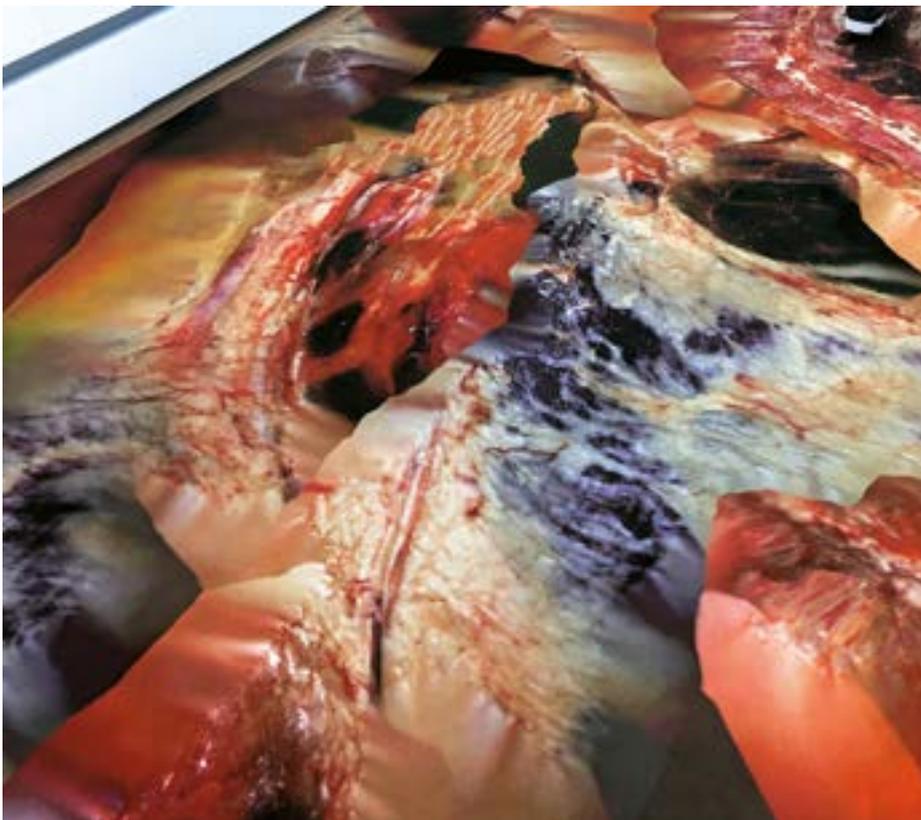
mehr, Körper, Rüstzeug und Waffen dieser „Chima“-Wesen sind starr, fest und beinahe unheimlich real. Im Narrativ der Spielzeugwelt kämpfen diese Wesen um die Energie spendende Ressource „Chi“. Und im Ausstellungskosmos?

Wie schon beim Betreten des Teppichs, laufen je nach Verfasstheit in den Köpfen der Betrachter Filme ab: Sind die Wesen gut oder böse, Göttern oder Götzen gleich, Aggressoren oder Verteidiger? Oder sind es Allegorien auf Menschen, die ungeachtet von Massentierhaltung und ökologischem Wahn-

sinn um die (auf Teppich gedruckte) Ressource Fleisch kämpfen? Der Besucher ist so frei, selbst Antworten zu finden. Der große Abstand zwischen den Objekten tut dem Gedankenfluss dabei außerordentlich gut.

Ingve Holen, dessen Werk um das Verhältnis von Körper und Konsumkultur, von Kunst und Maschine kreist, wurde 1982 in Braunschweig geboren, wuchs in Stavanger auf, studierte in Wien und Frankfurt am Main. Er lebt in Oslo und Berlin. Neben der Teilnahme an internationalen Gruppenausstellun-

gen hatte er in den letzten Jahren Einzelausstellungen u. a. in der Kunsthalle Basel (2016), der Kunsthalle Düsseldorf (2018), der Kunsthall Stavanger (2019). Yngve Holen ist Träger des Ars Viva Kunstpreises 2014/15, dessen Juroren befanden: „In seinen skulpturalen und architektonischen Arbeiten verändert er den Blickwinkel auf unsere alltägliche Umgebung.“ Vor drei Jahren wurde er mit dem Robert-Jacobsen-Preis der Stiftung Würth ausgezeichnet. Seine Nominierung für den mit 5.000 Euro dotierten Overbeck-Preis war einstimmig. Die



Carola Ernst: „Dioptric Land“ in St. Petri. „Transformation Noir“ ist der Titel ihrer Installation aus Plastiksäcken

(Fotos: Lubowski)

Jury, bestehend aus Nicole Büsing und Heiko Klaas (Kritiker aus Hamburg), Janine Gerber (Künstlerin aus Lübeck), Christian Kroeger (Mitglied der Vorsteherschaft der Gemeinnützigen), Dr. Peter Kruska (Direktor der Stadtgalerie Kiel), Dr. Bernd Schwarze (Pastor St. Petri zu Lübeck) und Dr. Oliver Zybok (Direktor der Overbeck-Gesellschaft, Kunstverein Lübeck), lobt Holens „zeitgemäße Umsetzung des Readymade-Gedankens“.

Was aktuell auch für die Herbstausstellung „Carola Ernst – Dioptric Land“ (bis 7. November 2020) gilt, die in Kooperation mit der Overbeck-Gesellschaft in der Petri-Kirche zu sehen ist, gilt auch für Ingve Holen: hingehen, Zeit nehmen, wirken lassen. Die Ausstellung des Overbeck-Preisträgers ist bis 17. Januar 2021 zu sehen.



Carola Ernst: „Dioptric Land“ in St. Petri

(Foto: Lubowski)

Blumenberg – Vademecum VIII

Schiffbruch als Daseinsmetapher

Nicht nur Odysseus erleidet Schiffbruch. Auf Fakten beruhende Reiseerzählungen werden fikionalisiert, aus Alexander Selkirk wird der auf eine Insel verschlagene Robinson Crusoe. Die Zwillinge Viola und Sebastian werden durch einen Schiffbruch in Shakespeares „Was ihr wollt“ voneinander getrennt. Schiffbrüchige verschränkt es in Shakespeares „Der Sturm“ in die Isolation einer Insel. 1816 geht die französische Fregatte „Medusa“ vor der Küste Mauretaniens unter. 150 Menschen retten sich auf ein Floß, nach zwölf Tagen leben nur noch 15. Nur die Stärksten haben überlebt, sie haben sich vom Fleisch der Schwachen ernährt. Berühmt wird Théodore Géricaults Gemälde „Das Floß der Medusa“, skandalumwittert die Uraufführung der gleichnamigen Oper von Hans Werner Henze (Libretto: Ernst Schnabel). Die Liste ist lang: Caspar David Friedrichs „Wrack im Eismeer“ wäre zu erwähnen, Mozarts „Idomeneo“, der Untergang der Titanic 1912 und schließlich auch Handels Oper „Tolomeo“, die gerade im Theater an der Beckergrube Premiere hatte.

Selbstermächtigung des Menschen und sein Scheitern, Überlebenskampf in der Isolation einer Insel. In der Sprache der Asyldebatte hören wir: „Das Boot ist voll.“ Flüchtlingswelle und 2.

Corona-Welle: Die Daseinsmetapher wird zu Krisenmetapher. Gibt es nicht Situationen, in denen die Politik Schiffbruch zu erleiden droht, das Staatsschiff in schweres Wasser gerät?

Seefahrt ist für Hans Blumenberg immer auch eine Grenzverletzung. „Der Mensch führt sein Leben und errichtet seine Institutionen auf dem festen Land. Die Bewegung seines Daseins im ganzen jedoch versucht er bevorzugt unter der Metapher der gewagten Seefahrt zu begreifen.“ Der Kulturkritik sei „das Meer immer verdächtig gewesen“, schreibt Blumenberg. Vielfach wird es dämonisiert als „Sphäre der Unberechenbarkeit, Gesetzlosigkeit, Orientierungswidrigkeit“, ja, als „Erscheinungsort des Bösen“. „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt“ – ist das nicht der Gegenentwurf zum Schiffbruch? Blumenberg hält dagegen: „Der glücklich erreichte Hafen oder die heitere Meeresstille (ergänzt: sind) nur der trügerische Aspekt einer so tiefen Fragwürdigkeit“. Der antike Mythos kennt Elemente, die dem Menschen versagt sind, ihm entzogen. Dædalus steht für die Luftfahrt, mit der sein Sohn Ikarus scheitert; die Kraft des Feuers verdankt der Mensch Prometheus und seinem Diebstahl. Ist nur das feste Land „der angemessene Aufenthalt des Menschen“?

Und nach eingegangenem Wagnis und dem Scheitern? Der Schiffbruch, als überstandener betrachtet, ist die Figur einer philosophischen Ausgangserfahrung. Aus dem Schiffbruch wird so eine Art philosophischer Bekehrung, so bei Zenon von Kiton, dem Begründer der Stoa. Wie so häufig beeindruckt die ungeheure Belesenheit Blumenbergs, der in der Auslotung der Metapher des Schiffbruchs einen weiten Bogen schlägt, von Lukrez über Montaigne, Voltaire, Goethe bis zu Jacob Burckhardt und Nietzsche.

Wie bestimmen wir die Rolle des Zuschauers? Ist er der „Gaffer“, der von einer sicheren Position aus neugierig – distanziert den Schiffbruch beobachtet, in der Genugtuung, selber nicht betroffen zu sein? „Nicht darin besteht freilich die Annehmlichkeit, die dem Anblick zugeschrieben wird, dass ein Anderer Qual leidet, sondern im Genuss des eigenen, unbetroffenen Standorts“, stellt Blumenberg im Anschluss an Lukrez (De rerum natura) fest. Wann merken wir heute, dass auch Zuschauer unmittelbar Betroffene sind?

Jutta Kähler

Zitate aus: Hans Blumenberg: Schiffbruch mit Zuschauer. Paradigma einer Daseinsmetapher. Frankfurt (Suhrkamp) 1997. Erstausgabe 1979. (Orthographie modernisiert)

Zentrum für kulturwissenschaftliche Forschung

Di, 27. Oktober, 19 Uhr, Königstraße 5, Eintritt frei

Herbeigeholte Ferne. Völkerschauen in Deutschland

Dr. Hilke Thode-Arora, München, und Dr. Lars Frühsorge, Lübeck

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert waren Völkerschauen eine weit verbreitete Form des Unterhaltungsgeschäfts in Deutschland: Menschen fremder Kulturen wurden für die Dauer mehrerer Monate, manchmal auch Jahre, angeworben, um vor zahlendem Publikum Dinge zu zeigen, die als „typisch“ für ihre Herkunftskultur erachtet wurden. Völkerschauen gingen auf Tournee durch größere und kleinere Städte in ganz Europa – auch in Lübeck gastierten sie. Die Besucherzahlen gingen in die Millionen; der Einfluss von Völkerschauen auf europäische Vorstellungen über Menschen fremder Kulturen sollte daher nicht unterschätzt werden.

Verbindliche Anmeldung erforderlich, Telefon 1224137

Combinale Theater

Fr, 30., und Sa, 31. Oktober, 20 bis 21:30 Uhr, Huxstraße 115

Cocktails – Ein perfides Kammerspiel

Ein Krimi von Ulli Haussmann

Ohne zu spoilern kann man sagen: Es geht um einen erfolgreichen Politiker und seinen Spin-Doktor. Es geht um das rätselhafte Verschwinden der Politiker-Gattin, um einen Mord ohne Opfer, um Macht und Manipulation. Ein Interview mit einer vorgeblich bekannten Journalistin und dem Politiker ist anberaumt. Der Politiker geht dabei seinem Hobby nach – er mixt Cocktails. Dann kippt die zunächst



entspannte Atmosphäre unmerklich. Was will der Politiker wirklich, wer ist die Journalistin wirklich – was ist Wahrheit, was Lüge. Ein perfides Kammerspiel beginnt. Es geht um schmutzige Wäsche, Altlasten, Liebe, Lügen und Eitelkeit. Alles geschüttelt und gerührt und mit einer gehörigen Portion Humor verziert.

Regie: L. Christian Glockzin
Gefördert durch die Posschl Stiftung Lübeck: DANKE!!!
Karten 22 Euro / 14 Euro
Bestellung: 78817, Mo-Fr 10-14 Uhr
info@combinale.de

Naturwissenschaftlicher Verein



Einmal monatlich treffen sich die Mitglieder des Vereins im Museum für Natur und Umwelt, zu welchem

Gäste wie immer herzlich willkommen sind. Immer werden aktuelle Themen aufgegriffen. Die Veranstaltung wird vom Museum für Natur und Umwelt gemeinsam mit dem Verein organisiert. Der Gesprächskreis kann kostenfrei besucht werden; eine verbindliche Anmeldung per Mail ist erforderlich unter vorstand@nwv-luebeck.de bzw. telefonisch unter 0451-4991877.

Weitere Informationen unter www.museum-fuer-natur-und-umwelt.de
Das nächste Treffen findet im November statt.

Kunsttankstelle Defacto Art

Fr, 6., bis Fr, 15. November, Wallstr. 3-5, Eintritt frei

AFRO – Retro-Ausstellung

Afro, dem 2018 verstorbenen, aus Berlin stammenden, zuletzt viele Jahre in Lübeck lebenden Künstler, Punkrocker und Antifaschist, widmen seine beiden



Söhne zusammen mit der Kunsttankstelle eine Retro-Ausstellung. 36, zum Teil großformatige Malereien werden gezeigt. Die meisten Bilder gehören zur „Paarung“ genannten Serie, die Körper im Fluss der Hingabe mit nur wenigen Strichen und kräftigen Farben darstellen. Des Weiteren werden Werke aus der Serie „Erschöpfung“ sowie nicht ganz fertig gestellte

Bilder aus der so genannten blauen Serie präsentiert. Die Werke sind käuflich zu erwerben. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Vernissage am 6. November, 19 Uhr
Öffnungszeiten Do und Fr 15 bis 18, Sa und So 11 bis 16 Uhr

Deutsch-Italienische Gesellschaft



Mi, 28. Oktober, 19 Uhr, Volkshochschule, Aula, Falkenplatz 10

Dante und die Liebe seines

Lebens

Autorenlesung von Dr. Klaus Engert, Maroldswesich

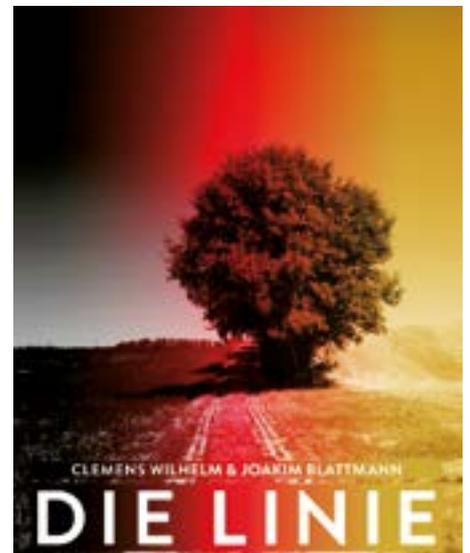
Filmhaus

So, 1. November, 16 Uhr, Königstraße 38/40, Eintritt frei

Die Linie (D 2019)

Eine Wanderung entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Ein Film von Clemens Wilhelm

Zum Abschluss der Sonderausstellung „Frieden ohne Grenzen“ zeigt das Willy-



Brandt-Haus den Dokumentarfilm von Clemens Wilhelm. In knapp zwei Monaten legte der Berliner Filmemacher die 1.400 Kilometer entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze zu Fuß zurück. Auf seiner Wanderung von Tschechien bis zur Ostsee fotografierte er alle 15 Minuten die Landschaft vor ihm, der Westen links im Bild, der Osten rechts und in der Bildmitte der ehemalige Grenzweg. Wo früher der Todesstreifen Deutschland teilte, ist heute das Naturschutzgebiet

„Grünes Band“ – von Clemens Wilhelm in 975 Aufnahmen zu einer eindringlichen und gut einstündigen Reise durch ganz Deutschland verdichtet.

Verbindliche Anmeldung erforderlich: Telefon: 122 42 50

Sie finden uns auch im Internet:

www.luebeckische-blaetter.info

Aus der Vorsteherschaft

Am 8. Oktober tagte die Vorsteherschaft wieder im Vorsteherzimmer, da einige Vorsteher*innen leider hatten absagen müssen, insofern war es auch hier möglich, die Hygienerichtlinien einzuhalten. Zu Beginn der Sitzung berichtet die Büroleiterin Frau Ziehm über Aktuelles, IT und Telefonie, so mussten weiterhin als Maßnahmen wegen der Pandemie z. B. Masken angeschafft werden. Der IT-Bereich wird weiter ausgebaut, es sollen zukünftig Home-Office-Optionen geschaffen werden. Die Kunst-Kita hat eine eigene Telefonnummer bekommen und wird in das Rufnummernkonzept integriert.

Auch auf dieser Sitzung mussten Beschlüsse gefasst werden, so wurde beschlossen, den Haushaltsvoranschlag 2021 (Freies Gesellschaftsvermögen und unselbstständige Stiftungen) und

in den vergangenen Jahren sehr beliebt geworden ist, nicht stattfinden kann.

Doris Mührenberg berichtet über die Schauspielschule, die im Sommer 2021 ihr Jubiläum feiert. Gleichzeitig geht Uli Sandau als Leiter in den Ruhestand. Uli Sandau und Reiner Lorenz schließen zum Ende der 25. Spielzeit das Theater Partout. Und das Partout-Ensemble hat beschlossen, das 50jährige Jubiläum der Schauspielschule zum Anlass zu nehmen, der Schauspielschule den großen Fundus, das gesamte technische Equipment, und die Einrichtung des Theaterraumes zu treuen Händen zu übergeben, denn ihnen ist das Weiterleben der ersten KinderschauSPIELschule Deutschlands sehr wichtig. Diese hat nun die Möglichkeit, ihre Angebotspalette zu erweitern, da sie über einen eigenen Theaterraum verfügen kann.

Herr Herbers berichtet über eine neue Stiftung, die Mahnkopf-Stiftung,



Reiner Lorenz und Uli Sandau im Zuschauerraum ihres Theater Partout. Aus Anlass des 50 jährigen Bestehens im Sommer 2021 wird der Theaterbetrieb eingestellt und das gesamte wertvolle Inventar an die Schauspielschule der Gemeinnützigem geschenkt.

(Foto: Felix König)

den Jahresabschluss 2019 der Beratungsversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Die Beratungsversammlung findet am 11. November um 19.00 Uhr im Kolosseum statt, eine Anmeldung ist erforderlich. Die Direktorin berichtet, dass es wegen der Pandemie keinen Winterball im Januar geben wird, und dass auch die Veranstaltung zur Begrüßung neuer Professoren, die

die als Verwendungszweck die Unterstützung von körperlich und geistig behinderten Kindern hat. Herr Herbers und das Ehepaar Mahnkopf bilden den Ausschuss dieser Stiftung.

Es sind jetzt, da es auf das Jahresende zuläuft, leider nur ein Neueintritt, aber elf Austritte zu verzeichnen, so dass der Mitgliederstand momentan 1718 beträgt.

Doris Mührenberg, Vorsteherin

Als das rote Lübeck braun wurde

Zeit des Erinnerns – Stadtspaziergang

Sie haben sich aus Überzeugung gegen den aufkommenden Nationalsozialismus gestellt, mutige Stadtbewohner, die auf diesem Themengang vom Holstentor über die Depenau und Marlesgrube zum Zeughaus am Dom vorgestellt werden.

Termin nach Absprache unter Telefon 122 42 50 – Für Schulklassen ab Stufe 9

Beratungsversammlung (Mitgliederversammlung)

Mi, 11. November 2020, um 19 Uhr;
Kolosseum, Kronsfordter Allee 25

TAGESORDNUNG

TOP 1

Bericht der Direktorin

TOP 2

Genehmigung der Jahresrechnung 2019 und Entlastung der Vorsteherschaft

TOP 3

Genehmigung des Haushaltsvoranschlags 2021

TOP 4

Wahlen Vorsteherschaft

Zum 31. Dezember 2020 läuft die Amtszeit der Vorsteher*in Justus Deecke, Christian Kroeger, Doris Mührenberg und Manuel Wille aus. Die Vorsteherschaft schlägt die Wiederwahl von Vorsteher*in Justus Deecke, Christian Kroeger und Doris Mührenberg in die Vorsteherschaft vor. Herr Wille steht für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung.

TOP 5

Wahlen Direktor

Turnusmäßig läuft die Amtszeit der Direktorin, Angelika Richter, zum 31. Dezember 2020 ab. Die Vorsteherschaft schlägt die Wiederwahl von Angelika Richter zur Direktorin vor.

TOP 6

Berichte der Einrichtungen
Berichte der Vorsteher

TOP 7

Verschiedenes

Die Kurzfassung des Jahresabschlusses 2019 sowie der Haushaltsvoranschlag 2021 werden diesem Heft 17 der Lübeckischen Blätter beigelegt.

Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen.

Wegen der Corona-bedingten Einschränkungen bitten wir Sie um schriftliche Anmeldung an:
info@die-gemeinnuetzige.de

oder per Post an:

Königstraße 5, 23552 Lübeck

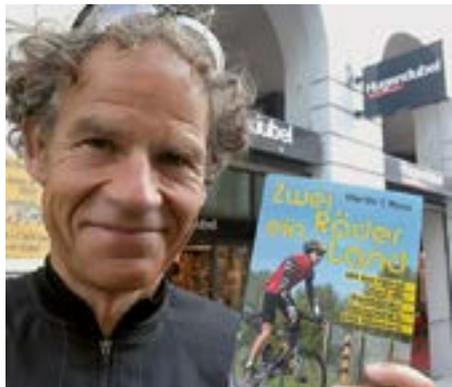
Angelika Richter, Direktorin

Chronik September

Von Doris Mührenberg

1. Pastor Frank Gottschalk, Krankenhausseelsorger der Sana-Kliniken, wird Leiter der Telefonseelsorge. ••• Der geplante Umbau des Buddenbrookhauses wird mehrere Millionen Euro teurer und verzögert sich, Eröffnung frühestens Ende 2024. ••• Am ehemaligen Drogen-treff am Krähenteich wird von der Stadt eine Wildblumenwiese angelegt. ••• Ministerpräsident Daniel Günther besucht die Thomas-Mann-Schule und verleiht ihr den Sonderpreis „Schule des Jahres“, vor allem wegen ihres Projektes Munol. ••• Stempel-Gläser feiert das 100-jährige Firmenjubiläum.

2. Der Verein „Wohnen im Alter“ nimmt seine Arbeit auf, sieben Kooperationspartner bündeln ihre Unterstützungsmöglichkeiten, damit ältere Menschen länger in ihrem vertrauten Umfeld leben können. ••• Die endgültige Entscheidung, Karstadt in Lübeck zu schließen, ist vom Konzern gefällt worden. ••• Martin C. Roos ist



2.451 Kilometer durch alle Bundesländer geradelt, um die Stimmung der Deutschen zu erkunden. Die Ergebnisse hat er jetzt in einem Buch zusammengefasst. ••• Der Travemünder „Schule am Meer“ ist vom Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holsteins das Siegel „Zukunftsschule“ verliehen worden.

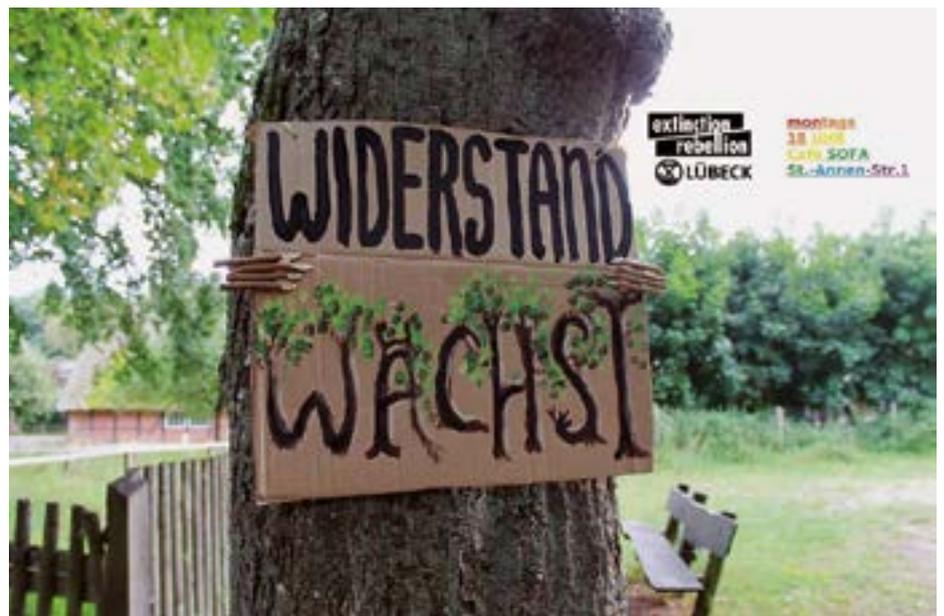
4. Bildungs- und Kulturministerin Karin Prien zeichnet zehn neue Kulturschulen im Land aus, darunter auch die hiesige Pestalozzi-Schule. ••• Die drei Hochschulen der Stadt bringen das Projekt „Lübeck hoch 3“ auf den Weg, es soll Wissenschaft in der Stadt stärker sichtbar machen. ••• HanseBelt ist Trikotpartner des VfB Lübeck, auch die Sparkasse zu Lübeck verlängert ihren Vertrag bzgl. der Sparkassentribüne, und auch Schmelzer-Hörsysteme sponsern den Drittliga-Aufsteiger.

6. Im Testspiel gegen den SC Paderborn 07 siegt der VfB Lübeck mit 3:2. ••• Es werden 11 akut an Covid-19 erkrankte Personen gezählt, vier Neuinfektionen, 224 Lübecker*innen gelten als genesen.

7. Wirtschaftsminister Dr. Bernd Buchholz eröffnet die neue Promenade auf dem Priwall. ••• Der Gestaltungsbeirat lehnt den Entwurf für den Umbau des Standesamtes ab.

8. Lübeck ist als eine von 20 Städten in Deutschland als Modellprojekt im Programm Smart Cities 2020 aufgenommen worden und erhält 13,5 Millionen Euro aus Berlin. ••• Die Schütt-Baugesellschaft spendet 12.390 Euro für die Aktion „Sieben Türme will ich sehen“.

9. *Extinction Rebellion* lässt die Lübecker Bäume für eine beschleunigte Verkehrswende und den Erhalt der Wälder demonstrieren, indem sie ihnen Papp-schilder mit entsprechenden Slogans um-



hängt. ••• Die „Stadtmütter“ nähen für die Patient*innen des Palliativnetzes Travebogen 200 Portkissen, die den Druckschmerz bei Patient*innen mit einem Port lindern sollen. ••• Der VfB Lübeck bekommt die Meisterschale der Regionalliga Nord für die abgelaufene Saison.

10. Die Bücherpiraten erhalten aus der Hand des Ministers für Digitalisierung, Jan Philipp Albrecht, den Digitalisierungspreis Schleswig-Holstein in der Kategorie „Digitales Lernen“ für ihr Projekt „1001 Sprache – www.bilingual-picture-books.org“, das einfach und kostenlos Zugang zu bilingualen Büchern bietet. ••• Eine Robbe wird bei Tonne 12 in der

Trave gesichtet. ••• Der VfL Lübeck-Schwartau unterliegt im Testspiel dem Bundesligisten HSG-Nordhorn-Lingen mit 29:31.

11. Der erste Fußball-Integrationstag in Lübeck findet auf dem Schlutupfer TUS-Platz statt. ••• Anscheinend bei einem Eifersuchtsdrama wird eine 27-Jährige, Mutter zweier kleiner Kinder, durch Messerstiche getötet.

12. VfL Lübeck-Schwartau verliert im Testspiel gegen TSV Hannover-Burgdorf mit 23:35.

13. Die Katholiken und Katholikinnen pilgern zum Ansveruskreuz. ••• Die „DAVC 7-Türme-Veteranen-Fahrt“ führt dieses Jahr durch Brandenburg, Mecklenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. ••• Anschlag auf den Lübecker Flughafen mit einer stark riechenden Flüssigkeit. ••• VfB Lübeck gewinnt mit 3:0 gegen den Oberligisten SV Eiche.

14. Der Frauennotruf ruft zur Mahnwache für die getötete Mutter auf, rund 200 Menschen versammeln sich auf dem Markt.

15. Großbrand auf einem Schrottplatz in Herrenwyk. ••• Ein 27-jähriger Lübecker wird am Holstentor niedergestochen und schwer verletzt. ••• An verschiedenen Orten in der Stadt werden von der Polizei 365 Radfahrer kontrolliert und dabei 102 Verwarnungen ausgesprochen. ••• Die Museen der Stadt legen einen Masterplan für die Jahre 2020-2030 vor.

16. VfL Lübeck-Schwartau unterliegt im Testspiel gegen den HSV Hamburg mit

25:32. ... Es werden 18 aktiv an Covid-19 Erkrankte gezählt, 237 gelten als genesen.

17. Das erste Hochwasser des Jahres trifft sowohl den Priwall als auch die Anwohner der Obertrave. ... Es wird festgestellt, dass auf der Altstadtinsel 13,6 % der verfügbaren Fläche für den Einzelhandel leer stehen, 2018 waren es noch 7,9 %. ... Der traditionelle Staffeltag muss dieses Jahr coronabedingt ausfallen, die LN bieten als Ersatz einen Staffel-Talk.

18. Parking Day in der Innenstadt. ... Auf der DGB-Wiese zwischen Gewerkschaftshaus und Holstentorhalle schlagen die Klimaaktivisten von Fridays for Future ein Kreativ-Camp auf, in dem eine Woche lang Aktionen und Workshops stattfinden.

19. Die Domgemeinde feiert die neue Vergoldung des Mondes an der historischen Lettner-Uhr. ... VfB Lübeck spielt gegen den 1. FC Saarbrücken 1:1 ... Es werden 23 aktiv an Covid-19 Erkrankte gezählt.

20. Es wird über die Anwohnerparkplätze in der Innenstadt diskutiert. ... Beim internationalen Speaker Slam in Berlin gewinnt die Lübeckerin Claudia Cafuta mit dem Thema „Tiere reden mit dem, der zuhört“ den Excellence Award.

21. Die Synode des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg wird in der Marienkirche eröffnet. ... Es brennt eine Telefonzelle Ecke Schwartauer Allee/Brockesstraße.

22. *Extinction Rebellion* hängt ein Banner mit der Aufschrift „Klimakrise! Lübeck bleibt bei 1,5“ am Rathaus auf, eine Aktion in vielen Städten Deutschlands. ... Ulrich Meyenborg, von 1990 bis 2002 Senator für Kultur, Schule, Sport und Jugend der Hansestadt, feiert seinen 80-jährigen Geburtstag.

23. Bombendrohung gegen das St. Annen-Museum, nach fünf Stunden gibt es Entwarnung. ... Der Zoll stellt am Skandinavienkai in Travemünde 18.000 geschmuggelte Zigaretten sicher.

24. Die Landessynode der Nordkirche tagt in Travemünde. ... Die Bürgerschaft beschließt den Haushalt 2021 und die Aufnahme von 40 Moria-Flüchtlingen in Lübeck. ... Die Zeitschrift „Brigitte“ hat das UKSH als einen der bundesweit besten Arbeitgeber für Frauen ausgezeichnet.

25. Die SpVgg. Unterhaching gewinnt gegen VfB Lübeck mit 1:0. ... Die neue „Wegweiserin für Frauen und Mädchen in Lübeck“ wird vom Frauenbüro vorgestellt. ... Manchester-Große feiert 70jähriges Firmenjubiläum. ... Große Friday for Future Demo, die erste in der Corona-Krise, 1.500 Beteiligte.

27. Auf dem Willy-Brandt-Forum der SPD wird Ilse Lübeck für ihre 65jährige Mitgliedschaft in der Partei geehrt.

28. Es werden 33 akut an Covid-19 Erkrankte gezählt, 255 gelten als genesen.

29. Die Busfahrer und Busfahrerinnen streiken.

Ausstellungseröffnung in der Geschichtswerkstatt Herrenwyk

So, 25. Oktober, 10 Uhr, Kokerstraße 1-3
Not macht erfinderisch – zivile Notgegenstände aus Militärmaterialien
Kuratorin: Dr. Bettina Baumüller

In der Ausstellung werden Gegenstände gezeigt, die im damaligen Alltagsleben dringend benötigt wurden. Sie sind gefertigt aus den Überresten des 2. Weltkrieges. Fast alle Exponate stammen aus der privaten

Sammlung von Herrn Olaf Weddern. Eine größtmögliche Auswahl dieser sehr seltenen Objekte wird erstmals einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Not macht erfinderisch und man kann nur das benutzen, was man hat. Diese banalen Erkenntnisse führten nach dem Zweiten Weltkrieg zu skurrilen Umbauten von Militärmaterialien, die man im Überfluss besaß, zu zivilen Notgegenständen wie Küchengeschirr oder Kinderspielzeug. Die Ausstellung beschreibt die Not und das Leid sowie die Armut im vom Krieg zerstörten Nachkriegsdeutschland und die Situation, in der Kinder und Erwachsene leben mussten, von der Ernährungs- über die Wohnsituation und soziale Aspekte.

Verbindliche Anmeldung unter der Rufnummer 0451 122 41 95



ankommen ...

www.praxis-adolfstrasse.de

Dr. Drücke • Dr. Peters • Dr. Grunau
Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600



(Fotos: Olaf Malzahn)

30. Jahrestag der Deutschen Einheit in Schlutup

Grenzdokumentationsstätte feiert im Zeichen der Pandemie

Von Hagen Scheffler

Strukturlos grauer Himmel, dazu eine kühle Brise aus Ost. Ein ziemlich ungemütlich vormittäglicher Auftakt zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit. Es fehlt aus Pandemiegründen der Auftritt des Lübecker Shantychors „Möwenschiet“, der traditionell mit „Die Sonne lacht“ und einem prominenten Programm von Liedern von der Küste atmosphärisch den Himmel „unverzüglich“ zum Strahlen gebracht hätte.

Trotz des heute „grauen Stadtteils“ an der Trave haben sich dennoch schon von Beginn an zahlreiche Besucher auf dem Festplatz vor der Grenzdokumentationsstätte in Schlutup eingefunden. 400 Personen dürfen mit Maske und nötigem Abstand auf das abgesperrte Areal vor dem Museum, wo ein Stück grauer Betonmauer in den Himmel ragt, ein Trabi dauerparkt und eine Gedächtniswand an einige Maueropfer wie Michael Gartenschläger oder Harry Weltzin erinnert. Daneben ergänzt eine Ausstellung in einem Zelt von der friedlichen Revolution zur Deutschen Einheit, kuratiert von der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Essstände warten auf hungrige Besucher nach dem ersten Teil des Programms. Hier, wo sich früher ein Abfertigungsgebäude des westdeutschen Grenzschutzes befand, wird an zwei Tagen mit einem unterhaltsamen Programm der 30. Jahrestag der Deutschen Einheit gefeiert. Bereits am ersten Tag sind schätzungsweise 1.500 Besucher gekommen, auch die Sonne erschien zeitweise nachmittags zum Corso von etwa 200 historischen Fahrzeugen.

„Pflanz einen Baum“ und verteile „Hoffungsäpfel“

Pastor Kai Schäfer von der Andreas-Gemeinde stimmt zusammen mit Diakon

Schlüsselwörter von 1989 wie „unverzüglich“ und „Wahnsinn“ zur lebendig gebliebenen Geschichte. Doch die früher oft gestellte Frage „Woher kommst du?“ ist abgelöst von der Frage „Wer sind wir?“ Nach 30 Jahren Vereinigung sieht der Pastor Deutschland auf der Suche nach seiner „Mitte“, weil zu vieles in „Schieflage“ geraten sei, es herrsche keine grenzenlose Feierstimmung mehr. Auch die beiden Jugendlichen, die Geschwister Fredrike Amelie und Wilhelm Ludwig Woest aus Selmsdorf, fragen und sprechen damit aus, was so mancher Zeitgenosse heute auch empfindet: „Was trennt uns von echter Einheit?“ Die Euphorie der sich überschlagenden Ereignisse vor 30 Jahren ist einer Ernüchterung und Skepsis gewichen, ohne dass schlüssige Antworten auf brennende Fragen nach mehr innerem Zusammenhalt, nach Einheit, Zufriedenheit und Glück da wären.

Gemeinsam singt die Gemeinde ein Lied, das wie ein Motto des Tages klingt: „Komm, bau ein Haus, das uns beschützt, pflanz einen Baum, der Schatten wirft.“

Bischöfin Kirsten Fehrs versucht mit ihrer Predigt, in dieser schwierigen Zeit Orientierung und Hoffnung zu verbreiten. 1989 hätten sich die Ereignisse zwischen „Bangen und Hoffen“ zur friedlichen Revolution entwickelt, die unter entscheidender Beteiligung der Kirchen gelungen sei. Der Tag vor 30 Jahren sei der „Tag, an dem Träume wahr



Granitstele zur Erinnerung an die Deutsche Einheit (gestiftet von einer Privatinitiative aus der Travemünder Allee). Standort: Brandenbaumer Landstraße, kurz vor der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. (Foto: HS)

Wolfgang Lenz von der Pfarrei Herz Jesu auf den traditionell ökumenischen Gottesdienst ein, der erstmalig live gestreamt in alle Welt geht. Für Schäfer gehören die

30 Jahren sei der „Tag, an dem Träume wahr

wurden.“ Das Neue Testament enthalte Botschaften wie die der 10 von ihrem Aussatz Geheilten aus dem Lukas-Evangelium, dass nur „auf dem Weg zueinander“ solche Wunder, Frieden und Menschenrechte, möglich seien und Ungerechtigkeiten und Ausgrenzung vom gesellschaftlichen Leben überwunden werden könnten.

„Freiheit ist das einzige, was zählt“, so 1989. Doch Menschen brauchten immer erneut „Hoffnungszeichen“, um „Grenzen und Herzen offenzuhalten“. Die Bischöfin wünscht sich „Rückenwind für die Hoffnung“ von Menschen und „Herzensfreundlichkeit in Europa“ für Menschen in Not, Unterdrückung und Verzweiflung, auch für die vielen Flüchtlinge heutzutage im Mittelmeer.

Pastor Kai Schäfer verteilt am Ende des Gottesdienstes mit seinen Konfirmanden „Hoffungsäpfel“ aus seinem Garten an die Teilnehmer. Denn der am Reformationstag 2013 an der Grenzdokumentationsstelle als Hoffnungssymbol gepflanzte Apfelbaum hat in diesem Jahr nur zwei Äpfel hervorgebracht.

Festtag der Demokratie und der Freude

Vertreter der Politik wie Claudia Schmidtke (CDU), Mitglied des Deutschen Bundestags, und Anette Röttger (CDU), Mitglied des Landtags in Kiel, halten im Anschluss kurze Statements zur Bedeutung des Feiertags und verweisen auf die Bedeutung von CDU-Politikern wie Kohl, Merkel und auch Günther an dieser Entwicklung.

Bürgermeister Jan Lindenau (SPD) ergänzt die Reihe der Bedeutungsträger mit dem Hinweis auf Willy Brandt mit seiner neuen Ost- und Entspannungspolitik und seiner Demutsgeste für die Toten des Warschauer Ghettos vor 50 Jahren in Warschau.

Lindenau, der 1990 als Elfjähriger den Trabi-Stau nach der Grenzöffnung miterlebte, hat jetzt seinen etwa gleichaltrigen Sohn mitgebracht, um mit ihm und den Gästen den „Festtag der Demokratie und der Freude“ zu erleben. Lübeck, einzige Großstadt an der innerdeutschen Grenze, besitze in der Grenzdokumentationsstätte einen authentischen Ort, wo man den großen Ereignissen, die zur deutschen Einheit geführt hätten, anhand der zahlreichen Dokumente und ausgestellten Objekten nachspüren könne. Wichtig sei dies, so Lindenau, vor allem für die nachgeborene junge Generation. Er unterstütze daher alle Wege, um die Ausstellung in den Schulen zu zeigen bzw. Klassenbesuche im Grenzmuseum zu ermöglichen.

Ein großes Lob geht daher an Ingrid Schatz, die Leiterin der Grenzdokumentationsstätte, die mit ihrem ehrenamtlich arbeitenden Team den Auf- und Ausbau des Museums und die heutige Feier vorbereitet habe. Eine große Schachtel „Süßes“, Marzipansteine natürlich, wandert als Dank in die Hände von Ingrid Schatz, die die Gelegenheit ergreift, um für ziel führende Zusammenarbeit mit der Verwaltung zu bitten, da die spät eingetroffenen Corona-Auflagen zu erheblichem Stress geführt hätten. Lindenau verspricht, das Team fortan mit einer hauptamtlichen Arbeitskraft zu unterstützen, und rät Ingrid Schatz: „Rufen Sie nächstes Mal einfach 1-0-0-0 an!“

Eine Geste besonderer Art erfuhr Frau Schatz durch einen Vertreter des Lübecker Migrantforums: Er überreichte ihr 30 langstielige Rosen mit den besten Wünschen für Einheit, Freiheit und Grenzlosigkeit.

Ein „wachsendes Denkmal für die Deutsche Einheit“ mit Verlusten

In der Nähe, dort, wo der Weg durch das Kleingartengelände an der Arnimstraße das Bahngelände in das Lauerholz kreuzt, sind auf Initiative von Werner Erhardt, unterstützt von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, drei Bäume als lebendiges Denkmal anlässlich von 25 Jahren Wiedervereinigung gepflanzt worden: eine Kiefer als Symbol für den Osten, eine Buche als Symbol für den Westen und eine Eiche als Symbol des vereinten Deutschland. Aus diesem Ansatz für einen Mischwald ist die Buche verschwunden. Vertrocknet? Kein Hoffnungszeichen, eher ein Menetekel, dass Deutschland doch nicht so zusammenwächst, wie gewünscht?

Zeit des Erinnerns – Für die Zukunft

Sa, 7. November, 15-15:30 Uhr, Museum für Natur und Umwelt, Musterbahn 8
Zur Forschung von Gotthilf von Studnitz und zur „Rassenkunde“ im Lübecker Naturkundemuseum

Museumsleiterin Dr. Susanne Fütting berichtet in ihrem Kurzvortrag über die Forschungen des früheren Direktors Gotthilf von Studnitz in seiner Zeit an der Universität Halle. Sie beleuchtet auch das Thema Anthropologie und „Rassenkunde“ im Lübecker Naturkundemuseum in der Zeit des Nationalsozialismus. Es wird um eine verbindliche telefonische Voranmeldung unter 0451 - 122 4122 gebeten. Die kurzfristige Anmeldung direkt am Infostand ist gleichfalls möglich, allerdings ist die Zahl der Plätze begrenzt.

Zeit des Erinnerns

Die Veranstaltungsreihe „Zeit des Erinnerns – für die Zukunft“, die das Kulturforum Burgkloster in Lübeck koordiniert, findet in diesem Jahr zum 20. Mal statt. Das komplette Programm liegt in den Lübecker Museen, bei den Kirchengemeinden, in der Stadtbibliothek und an anderen einschlägigen Stellen aus. Es kann außerdem als Pdf-Datei bei der Pressestelle der Lübecker Museen angefordert werden.



Sauft Medizin für schöne Zähne

DR. WECKWERTH & PARTNER
Zahnärzte

Mi. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau
Tel. 04509 / 558 · www.dr-weckwerth.de

Glückliche Rückkehr – Pilavachi inszeniert Händels „Tolomeo“

Von Jutta Kähler

Liebe, Sehnsucht, Verzweiflung, Melancholie, Eifersucht, Großmut und Rache – in Händels Oper werden wir faszinierte Zeugen wechselnder Emotionen. Tolomeo, König von Ägypten, ist seiner Herrschaft beraubt, nach Zypern geflohen und lebt dort als Hirt verkleidet. In ihn verliebt sich die Schwester des Königs Araspe Elisa. Tolomeo glaubt seine Geliebte Seleuce ertrunken, die jedoch, als Hirtin verkleidet, auf der Insel ihren Geliebten sucht. Der wiederum rettet einen Schiffbrüchigen und muss in ihm seinen verhassten Bruder Alessandro erkennen, der sich sofort in Elisa verliebt. Man ahnt schon nach dem 1. Akt: Die Verwicklungen sind riesig und entsprechen der Verwirrung der Gefühle – aufgelöst im happy end: „Lasst euch gefallen, wie es endet.“ Ist dem *lieto fine* der Oper nach Intrigen, Kampf und Gift zu glauben? Die Inszenierung von Anthony Pilavachi lässt dies offen. Vielleicht ist doch jeder einzelne eine Insel?

Fünf Tische sind auf der Bühne verteilt; jeder eine Insel im Meer, das die einzelnen Personen voneinander trennt. Hier beginnt das Spiel von ersehnter Nähe und erzwungener Distanz. Auf Theater unter den Bedingungen von Corona muss hier nicht noch einmal verwiesen werden. Eine an der Realität geschulte Logik muss man beim Zuschauen außer Acht lassen: Warum muss für die Darstellung einer Insel die Bühne unter Wasser gesetzt werden? Dass die Figuren den Boden unter den Füßen verloren haben, ließe sich auch ohne „Wassertreten“ verdeutlichen, das in den Rezitativen manchmal den Klang des Cembalos (Takahiro Nagasaki) stört. Lassen wir diesen Einwand außen vor: Pilavachi gelingt zusammen mit der Ausstatterin Tatjana Ivschina eine begeisternde Inszenierung mit einer bis ins Detail ausgefeilten Personenführung und mit einem präzisen Einsatz der Requisiten, die den Figuren zugeordnet werden. Tolomeo, wie in eine Zwangsjacke gekleidet, holt kleine Schafe aus seinem Koffer und beschnippelt hingebungsvoll ein Bon-



Meili Li (Tolomeo) (Foto: ©Olaf Malzahn)



Evmorfia Metaxaki (Seleuce), Andrea Stadel (Elisa), Meili Li (Tolomeo), Johan Hyunbong Choi (Araspe), Aleksandar Timotic (Alessandro). Im Hintergrund: Takahiro Nagasaki (Cembalo) und Imke Frank (Cello)
(Foto: ©Olaf Malzahn)

saibäumchen – ein ironisches Spiel mit der Tradition der Pastorale. König Araspe putzt seine Krone, während Tolomeo zur gleichen Zeit einen Totenschädel betrachtet. Seleuce ist fast monomanisch auf ihren Blumengarten konzentriert, will Schmetterlinge in die Freiheit entlassen und flattert selbst wie einer. Elisa legt, nachdem sie etliche BHs aus dem Koffer geschleudert hat, eine barocke „Kampfmontur“ mit Reifrock, Schmuck und überbordender Perücke an. Greift ihr Bruder schon mal zur Peitsche, so zückt sie die Wasserpistole.

Alle Sängerinnen und Sänger bleiben während der zweistündigen Oper auch im stummen Spiel auf der Bühne. Sängerschaft bleiben keine Wünsche offen. Zwei Countertenöre hat das Theater engagiert. Meili Li, bei den Händel-Festspielen in Karlsruhe zu Beginn des Jahres noch Händels Alessandro, singt den Tolomeo, überzeugend in Liebeswie in Todessehnsucht, beglückt und beglückend im Duett mit der Seleuce von Evmorfia Metaxaki. Der zweite Counter ist Aleksandar Timotic, dunkler in der Stimmgebung, ein eitler Gockel, dessen goldener Brustpanzer einen ironischen Kontrast zu seinem kleinkarierten Rock bildet. Kaum aus dem Meer gerettet, brilliert er mit einer großen Arie. Johan Hyunbong Chois Bariton bietet den stimmlich kräftigen Kontrast zu diesen beiden, wütet eindrucksvoll in seiner Eifersucht. Die Paraderolle der Elisa gestaltet Andrea Stadel, eine reine Koloraturfreude und beeindruckende Charakterstudie. Man kann

auch Biester mögen, wenn sie so singen. Das „feurige Allegro“, das man an Faustina Bardonis, der Sängerin der Uraufführung rühmte, kann man auch Andrea Stadel attestieren.

Das Philharmonische Orchester unter GMD Stefan Vladar bewältigt alle Herausforderungen mit Bravour. Dazu tragen historische Instrumente wie eine Erzgitarre (ital. Arciliuto) und Barockgitarren ebenso bei wie die mit Barockbögen spielenden Streicher.

Als Zuschauer erlebt man im Theater in zwei Stunden, wozu man sonst ein ganzes Leben bräuchte. Schon deshalb sollte man sich diesen großartigen Abend nicht entgehen lassen.

Anmerkung 1 – erfreut: Die Faltblätter der letzten Spielzeit sind wieder durch, im Übrigen kostenlose, Programmhefte abgelöst.

Anmerkung 2 – skeptisch nachfragend: Besucht wurde die zweite Vorstellung, die vom Theater als „Premiere +“ zum selben Preis wie die Premiere verkauft wird und eigentlich doch keine Premiere ist. Auch die Kritik hat dann bereits in den Lübecker Nachrichten gestanden. Sicherlich ist es für das Theater Lübeck organisatorisch schwierig, alle Abonnenten zufrieden zu stellen. Trotzdem bleibt die Frage offen, nach welchem System hier die Karten verteilt wurden. Hätte man nicht eine größere Zufriedenheit im Publikum herbeiführen können, indem man die Premierenabos wechselweise auf den ersten und zweiten Termin verteilt hätte?

Die Heiligen Drei Könige schauen zu beim Einkauf von Küche und Kühlschrank

Spätmittelalterliche Malereien in einem Nachkriegsneubau gegenüber der Marienkirche

Von Manfred Eickhölter

„Gästen die eigene Stadt zu zeigen“, hat in Lübeck eine lange Tradition. Es gehörte beim Senat und in den Familien zum guten Ton. Im 17. Jahrhundert war ein beliebtes Ziel das Armen- und Werkhaus von St. Annen als Musterbeispiel für eine moderne Sozialeinrichtung. Im 18. Jahrhundert ließ man sich den verwaisten Hansesaal im Rathaus öffnen, um die dort ausgestellten Kleider Gustav Wasas zu präsentieren. Trug er sie während der Flucht oder in seiner Lübecker Exilzeit? Die Altstadt als Weltkulturerbe hat im 21. Jahrhundert einen guten Ruf bei Einheimischen, die, um einen Anlass zu benennen, ehemaligen Klassenkameraden zur Goldenen Abiturzusammenkunft etwas bieten wollen. Mancher, der 1970 mit dem Zeugnis der Reife in die Welt hinauszog, reibt sich 2020 verwundert die Augen, wie in so vergleichsweise kurzer Zeit aus einer verfallenden,

verwahrlosten alten Stadt ein schmuckes Stadtzentrum werden konnte.

Malereien in Geschäften

Nach einer Visite in der Pilgerherberge (dorthinein kommt man nur mit Anmeldung), können Interessierte wochentags einen Blick auf die Darstellung der biblischen Welterschaffungsgeschichte in der Königstraße 28 werfen und den trinkfrohen Heiligen in der Königstraße 51 einen Besuch abstatten. Ist da noch eine Steigerung auf die erwünschte Aha-Resonanz bei den Besuchern möglich? Eine Steigerung ist möglich!

Ist es nicht ganz selbstverständlich, bei einem Gang in einem fast noch geschlossen erhaltenen historischen Stadtraum in alten Gebäuden alte Ausschmückungsformen vorzufinden? Lenkt ein Stadtführer jedoch seine Gäste auf die andere Seite des ‚Stadtthü-

gels‘, geht die Dr.-Julius-Leber-Straße hinauf zum Kanzleigebäude, schlendert die obere Mengstraße hinab, am Buddenbrookhaus vorbei und marschiert geradewegs auf das Haus Schlüsselbuden 2 zu, begleitet von der Ankündigung: „Und jetzt kaufen wir eine Waschmaschine“, so kann er sicher sein, in ungläubig fragende Gesichter zu schauen. Was soll sich schon in so einem Neubau aus dem Jahre 1959, errichtet in Stahlbeton-Skelettbauweise, verbergen, ein Stück moderne Kunst am Bau, oder ein handfester Bauskandal?

Einige Treppenstufen hoch, geschützt von einem Windfang, kann ein neugieriger Besucher durchs Auslagenfenster eines Haushaltsgerätegeschäftes einen ersten Hinweis finden. Was schimmert denn da, hinter Küchen- und Designerdekorationen an der Wand, was ist das für ein grobes, buntes Muster?



Schüsselbuden 2, Windfang, Blick in das linke Auslagenfenster, vorne Küche, im Hintergrund Wandmalerei

(Foto: ME)



LN, 5. März 1959, „Arbeiter legen Fresken aus dem 14. Jahrhundert frei“

(Foto: Hansestadt Lübeck, Denkmalpflege©LN)

Eine Mauer ist stehen geblieben

Versetzt sich der Stadtpaziergänger 60 Jahren zurück, dann sieht er den gesamten Stadtraum westlich der Türme von St. Marien als geplante Fläche vor sich, einzig in der unteren Alf- und der Mengstraße sind noch Reste historischer Gebäude erhalten. Oben am Schlüsselbuden ragt ein Stück Mauer aus der Erde, vermutlich eingehüllt in Planen, befestigt mit Holzlatten, der Rest einer Brandmauer. 90 bis 120 Zentimeter breit, viereinhalb Meter hoch, die Trennwand zwischen den Häusern Schlüsselbuden 2 und 4.

Auf der Westseite dieser Straße standen einst repräsentative große Giebelhäuser, bewohnt von Ratsherren, Bürgermeistern und Mitgliedern der Funktionselite, zum Beispiel den Rechtsgelehrten, die den Rat der Stadt berieten. Und dazwischen luden die Gesellschaftshäuser der gewichtigen Gemeinschaften zum Betreten ein. Das Haus der Stockholmfahrer etwa und das der Nowgorodfahrer. Und, als das höchste Dach auf dieser Straßenseite, der stolze Bau der Krämercompagnie mit ei-

nem Observatorium im First. (Die Krämer hatten gleichgehend gute Geschäfte ohne hohes Verlustrisiko gemacht, anders als die Fernhändler. Der Sitz im Rat aber war den Krämern über Jahrhunderte verwehrt geblieben.) Das Haus Schlüsselbuden 2, Ecke Mengstraße kam um 1300 über mehrere Generationen in die Hand der Ratsherrenfamilie von Alen.

Als das platte Grundstück 1959 bebaut werden soll, errichtet man es über dem erhaltenen gotischen Steinkeller, und es war beschlossene Sache, den verhüllten Mauerrest, die Trennwand zu Haus Nr. 4, in den Neubau einzubeziehen. Ein Foto, ein seltener Glücksfall der Überlieferungsgeschichte, hält den (sicherlich gestellten) Augenblick fest, als zwei Maurer beim Abnehmen von Putzresten eine Malerei entdecken, die biblische Legende von der Anbetung der Heiligen Drei Könige.

Ob Maria noch vorhanden war und durch Ungeschick verloren ging, ist nicht sicher überliefert. Es wäre denkbar, dass sie schon Jahrhunderte zuvor mutwillig zerstört wurde. Es gibt Beispiele für Bilderstürmerei in der Stadt. Im Haus Kö-

nigstraße 28 etwa wurde das Antlitz einer Maria unkenntlich gemacht.

Ornamentales und Figürliches

Die freigelegte Malerei lässt zwei Schichten erkennen. Da gibt es aus der Zeit um 1300 eine Quadermalerei, die Steine sind mit doppeltem Fugenstrich voneinander getrennt. Darüber lagert, nur mit dünner Putzschlämme abgesetzt, eine zweizonige Malerei. Unten wieder Quader in genau derselben Manier wie auf der älteren Schicht, dieses Mal jedoch zu lesen als Mauer. Und auf deren Krone stehen die Figuren der drei Könige links, rechts sitzt/saß Maria auf einer Art Thron, vor ihr auf dem Schoß das Gotteskind.

Die Malereien, 450 Zentimeter breit und hoch, waren von einer spitzbogigen Nische eingefasst. Die Figurendarstellung wird aufgrund von Körperhaltung und der skurril anmutenden Behandlung der Füße in einen engen Zeit-Zusammenhang gebracht mit den Ausmalungen im „Obergaden“ des Langen Hauses der Marienkirche, gemeint ist damit der Zeitraum zwischen 1330 und 1350.



In seinem Restaurierungsbericht vom November 1959 brachte der Restaurator Günter Goege, Bad Sassendorf, dieses Foto. Oben rechts das ausgebrochene Wandstück mit der fehlenden Mariendarstellung (Foto: Goege, 1959)

Die drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar sind nach Lebensaltern angeordnet. Links vom Betrachter steht der jüngste, der Mann mittleren Alters zeigt auf den Stern über dem Stall von Bethlehem, und der älteste König kniet vor dem Gottessohn. Das Alter der Herren wird dargestellt durch die Fülle und die Länge der Bärte. (Ein schwarzhäutiger König könnte vermisst werden, ist aber eine Bildzutat auf späteren Darstellungen.)

Was wir an diesen Malereien immer gut erkennen, das sind die Konturenzeichnungen. Sie wurden in den noch nassen Putz gemalt. Anderes, etwa farbige Binnenzeichnungen, wurden später aufgetragen. Dazu feuchtete man den inzwischen getrockneten Putz wieder an und malte auf diesem als Untergrund. Hier konnten Verwitterungsvorgänge verschiedenster Art angreifen.

Unsere Könige stehen nicht unter freiem Himmel, auch nicht in einem geschlossenen Raum, sie sind umgeben von roten Blüten an dünnen schwarzen Ranken. Mehrfach ist dieses Bildmotiv des

14. Jahrhunderts in Häusern der Stadt freigelegt worden. Manchmal wirken die Blüten, wie lose hingestreut, so auch auf

dieser Fundstelle, manchmal sind sie wie geometrisch regelmäßig angeordnet über eine Wand verteilt.



Detailaufnahme der Wandmalerei

(Foto: Goege, 1959)

Das Motiv der Steine

Eine merkwürdige Besonderheit des überlieferten Ornamentbestandes in dieser Stadt sind die gemalten Quader. Aus der Zeit zwischen 1300 und 1350 sind sie auf Mauern in Kirchen und in Wohnhäusern aufgemalt. Mit einfachem Fugenstrich in der Katharinenkirche



und im Hoghehus, andernorts wie im Schlüsselbuden 2 mit doppeltem Fugenstrich. Merkwürdig sind diese gemalten Mauern auch deshalb, weil zum Beispiel im Haus Königstraße 51 die hochwertige figürliche Ausmalung mit Heiligen spätestens 25 Jahre später mit dem derben Fugennetz überdeckt wird. Hier, im Schlüsselbuden 2, ist es umgekehrt, die reine Quadermalerei wird überdeckt mit einer figürlichen Ausmalung. Und aus der Darstellung von Steinen an sich wird eine handfeste Mauer, auf der gestanden werden kann.

Es gibt in der lokalen Ornamentforschung keine Antwort auf die Frage nach Bedeutungszusammenhängen. Es gibt einen Richtungshinweis in der Kunstgeschichtsforschung zu symbolischen Gehalten. In der Zeit um 1300 wird in Predigten führender Dominikaner der Gedanke lebendig, eine Unterscheidung zu machen zwischen unbehauenen und behauenen Steinen. Einfache Gläubige werden dabei gleichgesetzt mit unbehauenen Steinen, geschulte, gebildete Gemeindemitglieder mit geformten Steinen.

Könige und Küchen

Seit Jahrzehnten schon können Interessierte das stadtbekanntes Geschäft für Küchen und elektrische Haushaltsgeräte betreten und werden aufs freundlichste ermuntert, sich diesen kuriosen Aufbewahrungsraum für einen Rest spätmittelalterlicher Kunstüberlieferung genauer und ganz in Ruhe anzuschauen. Eine Zeitlang wurde die Malerei mit einer von der Wand abstehenden Holzverkleidung geschützt. Die Damen und Herren Verkäufer öffneten ein seitliches Türchen, und man schaute dann den drei Königen wie von unten unter die Füße. Derzeit ist

die Malerei offen zum Geschäftsraum hin einsehbar.

Wer mutig fragt und sich nicht scheut, dabei als unhöflich oder aufdringlich zu erscheinen, der wird über eine Treppe im Verkaufsraum ins Obergeschoss geführt. Dort kann das Publikum, gut gesichert durch ein festes Geländer, den Königen auf Augenhöhe begegnen. Details werden wahrnehmbar. Zum Beispiel die Schließe am Gewand des knienden Königs. Und Betrachter können spekulieren, was dieser König in seinen Händen hält. Mit der linken Hand überreicht er dem Jesuskind ein Gefäß, was aber hat er in der Armbeuge?

Biblische Motive in Dielen

In dem alten Haus am Schlüsselbuden befand sich die Malerei an der Südwand der mehr als sechs Meter hohen Diele. Für jeden, der das Haus betrat, frei und weit hin sichtbar. Im Lebenszusammenhang eines Fernhändlers wurde ihr vermutlich eine behütende Bedeutung zugesprochen. Die Heiligen Drei Könige wurden als Schutzpatrone für Reisende mit kostbaren Gütern verehrt.



Blüten an Ranken (Foto: ©Uni Kiel)

Ausmalungen mit biblischen Themen im öffentlichen Teil von Häusern sind in Lübeck für das 14. Jahrhundert vielfach belegt. Im 16. und 17. Jahrhundert ziehen sich Bibeldarstellungen in die mehr privaten Räume zurück. Jetzt treten in Dielen antike Themen in den Vordergrund.



Kniender König bei der Übergabe seines Geschenks

(Foto: ©Universität Kiel)

Geburt – Leben – Tod. Jeder Teil des Lebens verdient Liebe, Würde und Respekt.

Ob Erd- oder Feuerbestattungen, im Friedwald, auf See oder anonym –

Wir informieren Sie kompetent und umfassend und stehen Ihnen zur Seite.



Telefon 0451-

79 81 00

**Wir sind
Tag & Nacht
für Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de



schäfer&co
Bestattungsgesellschaft

Glänzende Solobläser im 2. Sinfoniekonzert

Diese Zeit der öffentlichen Einschränkung begrenzt musikalisches Personal und Werkauswahl. So geraten Kompositionen ins Programm, die längst außer Hörweite sind – wie im 2. Konzert der Lübecker Philharmoniker: „Die Vögel“ und „Adagio con variazioni“ von Ottorino Respighi (1879-1936). Vor vierzig Jahren hatte Matthias Aeschbacher „Fontane di Roma“ und „Pini di Roma“, die Hauptwerke des italienischen Expressionisten, in der Stadthalle gebracht. Nun durfte das Publikum sich an seiner Vogelwelt freuen, interpretiert in der MuK vom Ersten Kapellmeister Andreas Wolf.

Der ließ „Gliuccelli“ nach dem kräftig genommenen barock-gravitätischen Vorspiel im Orchester nacheinander gurren, gackern, tirilieren und kuckucken – zur Freude des Publikums, das im Sonntagmorgen-Konzert bis hoch in den Rängen saß, allerdings vereinzelt und regelgerecht

abständig. Es begeisterte sich mehr noch zuvor für Respighis „Adagio con variazioni“ für Violoncello und Orchester, einer Elegie, die dem Interpreten alle Möglichkeiten gibt. Die ergriff Solocellist Hans-Christian Schwarz: Er war der kongeniale Interpret, der einmal mehr mit großem, warmem Ton die Schönheiten und Stimmungen auskostete, in die ihn Wolf und das Tutti wohligh einbetteten.

Die Gelegenheit, vermeintliche Kleinformate aufzuführen und Orchestermitgliedern dabei eine Chance zu geben, ist derzeit groß. Also kam das MuK-Auditorium in den Genuss der Sinfonia concertante KV 297b. Ob nun „echter“ Mozart oder nicht: Das Werk ist eine Perle – und die Mitwirkenden polierten sie. Johannes Brüggemann (Oboe) als Spiritus rector der vier Solobläser ließ es kostbar glitzern, Andreas Lipp (Klarinette) brachte wun-

derbare Kapriolen ein, Jakob Meyers (Fagott) gründelte voller Witz und Emanuel Jean-Petit-Matile (Horn) war der glänzende Harnisch im Holz: Sie harmonierten, all ihre Läufe flossen fein ineinander.

Joachim Wolf nahm ein recht moderates Mozart-Tempo, hatte mit fordernden und ordnenden Händen wenig Mühe, Tutti und Quartett zu koordinieren, obwohl dieses recht weit seitlich stand. Die Blechbläser im Orchester kamen sehr kräftig rüber, der Gesamtklang wirkte ein wenig direkt: Es fehlt (noch) der große Publikumsteppich, der die MuK-Akustik so ideal macht. Die Besucher ließen es sich keineswegs verdrießen – und der Applaus klang gar nicht mehr so mager wie im ersten Sinfoniekonzert dieser aus akuten Gründen recht sonderbaren, aber nicht weniger interessanten Saison.

Günter Zschacke

„Herr, auf Dich traue ich“

Konzert in der Lübecker Propsteikirche am Tag der Deutschen Einheit.

Gleich fünf Kantaten unseres Großmeisters Dieterich Buxtehude präsentierte das Kölner Ensemble „Echo di Rheno“ mit der Sopranistin Ina Siedlaczek und zeigte einmal mehr dessen Vielseitigkeit. Da wird der Text mal musikalisch ausgedeutet, wie in der Kantate „Schaffe in mir Gott“, dann wieder liedhaft als Strophenarie sehr melodios und gefällig gestaltet, wie in der Kantate „Was mich auf dieser Welt betrübt“. Geradezu opernmäßig ist der Beginn der Kantate „O dulcis Jesu“, der an die Monodien Monteverdis erinnert. Über einem „Walking Bass“ swingen die Instrumente und die Sängerin in der Kantate „Herr, wenn ich nur dich hab“. Diese Kantate ist eine besondere Perle in Buxtehudes Schaffen.

Drei Instrumentalsonaten von Johann Rosenmüller (1619-1684) machten das Programm zusätzlich abwechslungsreich. Rosenmüller fordert in diesen Sonaten den Musikern viel technisches Vermögen ab. So hatten z. B. in der „Sonata terza“ die Soloinstrumente, Violine und Fagott, virtuose Soli zu meistern. Die „Sonata Quarta“ gefiel durch schwungvollen Beginn, eine schön musizierte Fuge und ein rasantes Finale. Die Musiker waren technisch versiert und machten durch ihre anpackende Spielweise und flexible Tongebung die Kompositionen lebendig.

Ina Siedlaczek verfügt über einen sehr schlanken, wandlungsfähigen Sopran mit großer Strahlkraft in den Höhen. Lediglich in der Mittellage konnte sie sich gegenüber den Instrumenten nicht immer durchsetzen. Höhepunkt ihrer Darstellungskunst war sicherlich die Kantate „O dulcis Jesu“,

wo sie die dynamischen Möglichkeiten ihrer Stimme voll ausschöpfen konnte. Das Publikum dankte zu Recht mit lang anhaltendem Applaus.

Arndt Schnoor

Theaterfiguren-Museum

Guter Kasper. Böser Kasper. Das Puppenspiel in der NS-Zeit.

Kasper war der Held der Schützengräben, der Kinder im Grenzkampf Heimatschutz und an der Arbeitsfront – mal blond, mal mit Zipfelmütze, oft mit Peitsche. Dr. Antonia Napp zeigt bei einer Schwerpunkt-Führung zum Thema „Propaganda Überleben Widerstand“ einige neue Exponate aus dem Depot und befasst sich mit dem Puppenspiel während der NS-Zeit. Ab dem 2. November online verfügbar: www.theaterfiguren-kolk.de
Für Jugendliche ab 13 J.

Musiktheater auf Sparflamme

Erinnerung an die Opernspielzeiten in der Holstentorhalle

Von Günter Zschacke

In der gegenwärtigen allgemeinen Kultur-Depression durch die Corona-Krise erinnern sich manche Lübecker, dass vor einem Vierteljahrhundert schon einmal das Musiktheater auf Sparflamme kochte: während der Theater-Sanierung 1993-1996. Jedoch durfte jeder Platz besetzt und musste nicht auf Abstandsregeln geachtet werden, als in der Arena des „Bullenstalls“ (der ehemaligen Viehauktionshalle an der Lohmühle) einiges Leichtgewichtige inszeniert wurde, die große Oper jedoch in der Holstentorhalle stattfand – hier allerdings konzertant.

Während jetzt allgemein zum kleinen Format – Monodramen, eingedampfte Barockwerke und andere Kurzprogramme – gegriffen werden muss, wählte damals Generalmusikdirektor Erich Wächter meist Opern, die kaum ins Repertoire eines Hauses von der Größe des hiesigen gelangen: weil sie zwar musikalisch anspruchsvoll, aber schwer zu besetzen oder inhaltlich weniger attraktiv sind. So kamen die Musikfreunde in den Genuss von Raritäten und vor allem hochrangigen Wiedergaben, die in Lübecks Musikgeschichte eingegangen sind.

Auf „Lohengrin“ zum Auftakt folgte mit Bellinis „Norma“ ein Highlight,

das der Orchesterfreunde-Förderverein ein Dutzend Jahre später auf CD herausgeben konnte – weil Wächter (leider nur) fünf der insgesamt 13 konzertanten Produktionen hatte mitschneiden lassen. In der Titelpartie hatte er mit Monika Pick-Hieronimi eine exzellente deutsche Sopranistin gewinnen können, die selbst im verwöhnten Italien als Norma gefeiert wurde. Das Fest der Stimmen versah der Pollione-Gast Igor Filipovich ebenfalls mit Spitzentönen, während hauseigene Kräfte die anderen Partien sangen.

Das kleine Ensemble im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war bestens bestückt – vor allem mit den Bässen Hans-Georg Knoblich (in den Buffo-Rollen in vielen Saisons ein Publikumsliebling), Viktor Jakowenko (dessen Schwärze und Tiefe beeindruckte), mit der Mezzosopranistin Angela Nick (die als Poppea, Dalila und Favorita glänzte und später eine Professur in Freiburg erhielt) sowie dem Tenor Stephan Rügamer (dem der Sprung vom Anfänger gleich ins Ensemble der Staatsoper Berlin gelang und der international Karriere machte).

Dann ging es Schlag auf Schlag. Vor allem mit Belcanto wurden die Lübecker verwöhnt: Noch in dieser Spielzeit erklangen Giordanos „André Chenier“, Verdis „Nabucco“ – als exzellenter Chorleiter wirkte hier Thomas Lang, der dann nach Wiesbaden ging und seit 2006 Chordirektor der Wiener Staatsoper ist – und Webers „Oberon“ (mit Ingrid Haubold a.G. als Rezia). In der folgenden Saison erklangen konzertant „Tannhäuser“, „Troubadour“, Ponchiellis „La Gioconda“,



Die Holstentorhalle beim Eröffnungskonzert am 2. März 1992 der Lübecker Philharmoniker unter GMD Erich Wächter
(Foto: Alice Kranz-Pätow)

„Samson und Dalila“ von Saint-Saens und „Turandot“. Die konzertanten Höhepunkte 1995/96 waren „Simone Boccanegra“, Donizettis „La Favorita“ und „Tristan und Isolde“.

Wagners großes Melodram wurde jedoch, um ein größeres Publikum zu erreichen, schon auf der Bühne der nagelneuen MuK aufgeführt mit Wolfgang Fassler und Maria Russo in den Titelpartien, Angela Nick (Brangäne) und Viktor Jakowenko (König Marke). Maria Russo war Lübecks Sopran-Gaststar jener Jahre: Sie sang Ponchiellis „La Gioconda“ (wieder mit Filipovich), die Turandot und die Abigaille in „Nabucco“, darin Mario di Marco ihr Partner war. Der Bariton zählte mehrere Spielzeiten ebenfalls zu den Gast-Lieblingen, auch als es im Großen Haus wieder „szenisch“ wurde (darunter als Cavara-dossi).

Im Erinnern an die großen Opernzeiten unter Erich Wächter und Roman Brogli-Sacher hoffen die Musikfreunde,

Redaktionsschluss

für das am 7. November erscheinende Heft 18 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, den 29. Oktober 2020.



... angekommen!

www.zahnarzt-dr-buschmann.de
20 Jahre Zahnheilkunde in Lübeck

Miniimplantate, super fast Implantate, unsichtbare Prothetik,
Vollkeramik mit CEREC, Ästhetik in Zirkon made in Germany im DENTINATORIUM

Zahnarzt Dr. med. dent. Andreas Buschmann
Kronsfordter Allee 31a · 23560 Lübeck · 0451 - 388 22 00

bald wieder großes und gutes Musiktheater im Großen Haus erleben zu können: GMD Stefan Vlado, das qualifizierte Ensemble und der Chor hoffen ihrerseits auf schöne Aufgaben – und wollen zeigen, was sie können, und ihr Publikum „verwöhnen“. Hochverdient haben es alle.

Oper konzertant in der Holstentorhalle: „La Gioconda“ von Amilcare Ponchielli mit Maria Russo (Titelpartie) und Igor Filipovic (Enzo Grimaldo)
(Foto: Alice Kranz-Pätow)



„Es erhob sich ein Streit im Himmel“

Festmusiken zum Michaelisfest am 29. September im Dom

Die Hanse als grenzüberschreitende Handelsorganisation war auch über Jahrhunderte, insbesondere was den Ostseeraum anbetraf, ein Kulturraum, wo die Musiker häufiger von Hansestadt zu Hansestadt wechselten. Da ist es eine schöne Idee, heute Musiker aus aller Welt zu einem Ensemble zu formen, um mit ihnen Musik aus der Hansezeit in mehreren Hansestädten aufzuführen. Angegliedert an das hiesige Hansemuseum hat der Bremer Manfred Cordes, eine Koryphäe auf diesem Gebiet, diese Idee entwickelt und mit Kollegen in Meisterkursen 22 junge Musiker zum „Europäischen Hanse-Ensemble“ geformt. Es setzt sich aus Gesangssolisten und Instrumentalisten aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Großbritannien, Tschechien, Polen, Norwegen, Russland und Deutschland sowie aus Kanada, den USA,

Indonesien und Japan zusammen. Das Ensemble musiziert auf historischen Instrumenten der Zeit um 1600. Durch Corona zunächst ausgebremst, fand nun eine erste Kurztournee mit den Stationen Lübeck, Hamburg und Bremen statt. Im Dom am Mühlenteich wurde der Anfang gemacht. Um den Altar platziert und teilweise durch Plastikscheiben voneinander getrennt, war das gemeinsame Musizieren nicht ganz einfach, was manchmal durch unklares Zusammenspiel hörbar wurde. Das auf beiden Seiten der Musiker sitzende Publikum wurde aber durch spannende Kompositionen, insbesondere aus Hamburg und Danzig belohnt. Zentral war dabei der Bibeltext für den Michaelistag aus der Offenbarung (12,7), in dem der Streit des Erzengels Michael mit dem Drachen im Himmel geschildert wird. Für Musiker eine dankbare Aufgabe für effektvolle Kompositionen. So hatte Cordes diesen Text auch in un-

terschiedlichen Setzarten im Programm verteilt. Es erklangen allein aus Hamburg mehrere Versionen: in motettischer Art von Hieronymus Praetorius. Klangprächtig von Kantor Thomas Selle oder geradezu dramatisch, sehr vom Text inspiriert, von Matthias Weckmann. Am Ende des Programms stand die groß besetzte Version des Danzigers Christoph Werner als Höhepunkt des Konzertes. Dazwischen hatten die Musiker in kleiner besetzten Vokal- und Instrumentalwerken Gelegenheit zu schönem Ausmusizieren von Linien und Strukturen, wie z. B. in einer Motette von Dulichius oder einem mehrteiligen gemischten Zyklus von Samuel Scheidt. Auch wenn noch nicht alles ganz rund lief, so war dieser Einblick in die musikalische Glanzzeit der Hanse ein vielversprechender Beginn eines Projektes, das noch, zumal ohne die Corona-Beschwernisse, viel Schönes erwarten lässt.

Arndt Schnoor



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 58 34 48 0
Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de

Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

www.luebeckische-blaetter.info

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 58 34 48 0. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P): Dr. Manfred Eickhölder, Telefon: (04 51) 5 80 83 24, E-Mail: info@luebeckische-blaetter.info

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,45. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck, Telefon: 70 31-207.
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (04 51) 70 31-279.

ISSN 0344-5216 · © 2020

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS

Am 26.11.2020 fährt er vor

Der Wagen • Lübecker Beiträge zur Kultur und Gesellschaft

Diese Bilder bringt er uns:



Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit von Manfred Eickhölter
22 Beiträge mit 227 Abbildungen auf 248 Seiten • ISBN 978-3-87302-123-5 • € 14,- • Vorbestellbar in Ihrer Buchhandlung.

Hansisches Verlagskontor GmbH • Konrad-Adenauer-Str. 4 • 23558 Lübeck
Tel. 0451/7031 232 • Fax 0451/7031 281